

DmC 5: Patronus angelicus

Spoiler, wer's noch nicht durch hat. Spielt sich direkt nach dem Spiel ab

Von ZigZag

Kapitel 2: Albtraum in der Elm Street

Die frühe Mittagssonne brachte Licht in die kaputten Straßen von Limbo City und mit diesem eine angenehme Temperatur. Der Nebel weichte langsam und die Stadt wurde wach.

In Elm Street begann das Leben wach zu werden, wacher als in jeder anderen Straße der Stadt. Es war eine Einkaufsstraße in der Altstadt von Limbo City welche ironischer weise Mundus besser überstanden hatte als die Einkaufsstraße in der Neustadt. Die Geschäfte hatten hier noch offen, da die Straße jedoch vom gesicherten Gebiet des Militärs weiter entfernt war, waren hier nur mutige Leute unterwegs, denn hier waren sie komplett ungeschützt den Dämonen ausgeliefert. Diese Not und Waghalsigkeit spiegelte sich in den Preisen der Geschäfte wieder welche nicht zu selten pure Wucher waren. Jedoch waren diese Geschäfte das nahste, was man bekommen konnte, wenn man sich am Gebiet des Militärs befand.

Dante ging in eine kleine Drogerie um dort die nötigen Besorgungen für Kat zu erledigen. In seiner Jugend hatte er solche Geschäfte nur für das Notwendigste aufgesucht, heißt höchstens mal ein Verband, sollte er mal eine größere Wunde bei Schlägereien oder Kämpfen gegen Dämonen eingesteckt haben, nie aber eine Salbe oder Kompressen. Da es sich aber hier um Kats Gesundheit handelte und nicht um die von Dante, dessen Wunden ohnehin schnell heilten, guckte er genauer auf die Produkte und darauf, was er am besten für sie besorgte. Er kniete sich zu einem Regal nieder und kramte in ihm die verschiedensten Produkte raus. Verband, Fixierbinde, Mullbinde, Pflaster, Kompressen... viele Verpackungen für Erste-Hilfe mit noch mehr Wörtern drauf die für Dante alle das gleiche bedeuteten. Er drehte einige der Verpackungen um, um auf der Rückseite zu lesen, um was es sich genau bei dem Inhalt handelte. Murrend musste er feststellen, dass diese nur die selben Erklärungen anboten, wie die Rückseite von Produkten mit einem ähnlichen Namen.

„Für Schürfwunden und Verbrennungen.“, „Für mittlere bis starke Verbrennungen.“, „Für Schürfwunden und genähte Wunden.“, „Für frisch genähte Wunden.“, „Für offene Wunden.“, „Für Entzündungen und Verbrennungen.“, „Für Wunden.“

Dante schnaubte genervt. Das waren alles Verbände, die man für Wunden benutzen konnte. Grimmig versuchte Dante für sich herauszufinden, welches nun das Beste für Kat wäre. Wäre es für ihn gewesen hätte er schlicht das Billigste genommen. Während er in der Hocke versuchte alle Erste-Hilfe Produkte auf dem Boden für sich mental

nach Qualität zu ordnen, spürte er einen Blick im Nacken. Zunächst schenkte er diesem keine Beachtung, als ihm die Produkte anfangen auf den Keks zu gehen, wurde auch der Blick langsam lästig. Genervt drehte er seinen Kopf zur Seite um seinen Stalker mit einem vielsagenden Blick zu verscheuchen. Sein Blick traf auf einen jungen Mann, Ende zwanzig, der am Ende des Regals stand. Dantes Laune viel abrupt in den Keller als der Kleidungsstil des Mannes ihn an seinen Bruder, Vergil, erinnerte. Er trug einen langen silbernen Nadelstreifen Mantel welcher im Schatten der Falten in ein gräuliches blau verlief. Seine Lapislazuli farbene Anzughose schien maßgeschneidert und mit Bedacht zu seinen Lackschuhen gewählt zu sein. Für eine Weile starrte Dante ihn entgeistert mit offenem Mund an. Der Mann jedoch schien keine Anstalten zu machen seinen Blick auf etwas anderes als Dante zu richten. Dante bemerkte die, für ihn empfundene, Unverschämtheit. „Heh...“, genervt biss Dante sich auf die Zunge und grinste deutlich provoziert. Er nahm vom Boden zwei Packungen ohne nochmal genauer auf die Produkte und ihre Bezeichnungen und ihr Nutzen zu achten und stand auf. Dante lief auf den Mann zu und sah ihm dabei provokant in die Augen, was Dante selbst scheinbar mehr provozierte, da der Mann den Blickkontakt ohne Reaktion erwiderte. Wenige Zentimeter vor ihm blieb Dante stehen und hob sein Kinn und blickte herablassend auf ihn. Der Mann trug eine schwarze Melone und von seinem Kopf viel in leichter Welle kräftiges blondes Haar auf die Schultern. Er war vielleicht zehn Zentimeter größer als Dante und erwiderte Dantes Blick ohne die Miene zu verziehen. Dante hob auf einmal die Hand aber auch dies brachte den Mann nicht aus der Ruhe. Ohne den Blickkontakt zu unterbrechen langte Dante in das Regal rein und holte sich eine Packung raus. „Hab Einkaufszettel Daheim liegen lassen und du so?“, sagte Dante gereizt. Er drückte sich am Mann vorbei ohne sich dabei Mühe zu geben den weiten Platz des Ganges zu nutzen und rempelte den Mann dabei fast an. Als Dante hinter seinem Rücken zur Kasse lief, schaute ihm der blonde Mann hinterher und wandte dann seinen Blick auf den Haufen von Erste-Hilfe Produkten, den Dante ohne Scham einfach auf dem Boden hatte liegen lassen.

Dante lief zur Kasse, legte zwei Verbandspäckchen und eine Packung mit Schlaftabletten, welche er demonstrativ vor dem Mann aus dem Regal genommen hatte, auf das Fließband und stellte sich in der Schlange an und lockerte seine Muskeln etwas auf und versuchte sich so etwas zu beruhigen.

„Hast du davon gewusst?“. Dante schnappte ein Gespräch von einer Frau mit einem kleinen Mädchen an der Hand auf, die sich mit einer anderen Frau scheinbar entsetzt über irgendein Thema unterhielt. Er versuchte das Gespräch zu ignorieren und lies seinen Blick desinteressiert durch den Laden schweifen.

„Nein, ich habe auch erst heute davon gehört!“, antwortete die andere Frau.

„Ich mein, das geht doch nicht! Sie können nicht einfach einen ganzen Stadtteil sprengen nur um diese Kreaturen zu beseitigen!“, sprach die Frau mit dem Kind empört. *Stadtteil?* Der letzte Satz machte Dante aufmerksam und er guckte leicht ungläubig die Frau an. „Das Militär hat nicht mal die Bewohner im Osten gefragt!“.

Als ob das Militär den östlichen Stadtteil in die Luft jagt nur um die Dämonen auszumerzen, das wäre ja schön blöd, das bringt dort auch nicht mehr als das Pack hier einzeln zu killen. Dante rollte mit den Augen. *Weiber, müssen die immer über so 'nen Müll tratschen?*

„Ich habe gehört sie wollen die ganzen Biester der Stadt nach Ost Limbo City jagen.“, kam es noch von der Frau ohne Kind und verließ dann den Laden zusammen mit der Mutter. *What the fuck?!* Dantes Kinnlade war bei ihrem letzten Kommentar runter gefallen. Er sah der Frau mit einer Mischung aus Schock und Ungläubigkeit hinterher

bis der Kassierer ihn zum zahlen aufmerksam machte.

Nachdem Dante gezahlt hatte steckte er sich die Packungen in die Manteltaschen und lief aus der Drogerie raus. Hatte er das gerade richtig verstanden? Das Militär will die Dämonen in einen Stadtteil locken und diesen dann sprengen? Je mehr er darüber nachdachte, umso mehr schien ihm diese Idee plausibel, allerdings auch dumm, denn wenn er eins gelernt hatte in den drei Wochen, dann die Tatsache, dass das Militär die Dämonen gehörig unterschätzte. *Na ja, Dämonen sollte man aber auch nicht überschätzen*, räumte Dante schnell in seine mentale Debatte ein. Mit einem Frauen Schrei wurde er abrupt aus seinen Gedanken gerissen. Dante sah schnell auf und suchte mit seinen Augen den Platz ab und versuchte ausfindig zu machen, woher der Schrei kam. Er bemerkte schnell, dass es egal war, woher der Schrei kam, da plötzlich die Menschen auf der Straße aus der selben Richtung gerannt kamen. In nur wenigen Sekunden waren Dämonen in die Straße eingedrungen und griffen wahllos Menschen an. „Scheiße!“, entwich es aus Dantes Mund. Jetzt hatte er ein Problem. Er konnte unter all den Menschen nicht einfach mir-nichts-dir-nichts eine seiner Waffen benutzen ohne nachher selber Blickfang der Leute, oder noch schlimmer, Interessenpunkt vom Militär zu werden. Während er versuchte Möglichkeiten für sich abzuwägen, wie er die Dämonen töten konnte, ohne dass er selbst aufgrund seiner Waffen später als Dämon beschimpft werden würde, vernahm er einen Schrei einer jüngeren Stimme. „Mammi!“, das Mädchen, das vorher in der Drogerie an der Hand seiner Mutter und bei der anderen Frau stand, war von einem Schlechter an eine Wand gedrängt worden. Dante wurde schlecht als er sich unweigerlich vorstellen musste, was ein Schlechter aus einem kleinen Mädchen machen konnte. Ohne zu zögern zog er Ebony und Ivory und schoss auf den Rücken des Dämons um seine Aufmerksamkeit zu bekommen. Der Schlechter drehte sich langsam zu Dante um. „Hey, Fettarsch, hier spielt die Musik!“. Der Schlechter rannte ohne Zögern auf Dante zu und für eine Sekunde wünschte sich Dante lieber einen Haufen von der schlechten Ex, denn die konnte man wenigstens einfach mit Schusswaffen besiegen!

Dante wich dem Angriff mit einem Hechtsprung aus und erfasste mit einem schnellen Blick die Lage. Viele Menschen, alle werden von Dämonen angegriffen. *Geil*. Sowas von nicht *geil*. Dante merkte schnell in was für einer Klemme er steckte, dabei sah er sich noch mehr in Schwierigkeiten, als die hilflosen Menschen, die gerade versuchten sich mit öffentlichen Mülleimern gegen die Dämonen zu wehren. Gestresst dachte Dante nach. Welche Waffe? Wie kann er die Menschen schützen? Wie geht beides und unauffällig? *Unauffällig. Unauffällig. UNAUFFÄLLIG!!!* Dantes Geduldsfaden war gerissen, seine Nerven blank und er angepisst. Wütend schlug Dante im Affekt mit Eryx in den orangenen „Bauch“ des Schlechters, als dieser Dante erneut angreifen wollte. Dante hielt kurze Zeit inne bis ihm ein Licht aufging. Er schlug nochmal auf den Schlechter ein bis dieser zu explodieren drohte. Kurz vor der Explosion wich Dante aus und grinste selbstsicher. *Eryx, riesen große rote Feuste, könnten glatt als Boxhandschuhe durchgehen*. In dieser Überzeugung fing Dante an die restlichen Dämonen zu erschlagen. Die Menschen die er dabei retten konnte, flohen schnell vom Ort des Geschehens ohne einen Kommentar über Dante oder Eryx zu hinterlassen.

Der Kampf gegen die Dämonen zog sich einige Minuten in die Länge. Als Dante den letzten Dämon gegen eine Hauswand schmetterte und dieser darauf hin platzte, pustete er sich grinsend seine Fäuste ab und tat so, als wären es Western Revolver. „Immer wieder ein Vergnügen.“ Dante wollte sich zum Gehen zuwenden, als er plötzlich hinter sich erneut einen Schrei wahrnehmen konnte. Der Schrei kam ihm vertraut vor. Als Dante sich umdrehte sah er das Mädchen, dass zu Beginn ihn mit

seinem Schrei aufmerksam gemacht hatte und welches immer noch an selber Stelle, an der Hauswand stand. Das Mädchen war von drei Pathos umzingelt worden die alle auf es zielten. „Was zur...?!“, Dante konnte nicht glauben, dass sich das Mädchen vermutlich die ganze Zeit über nicht von der Stelle bewegt hatte während alle anderen Menschen ohne zu zögern sich vom Kampf entfernt hatten. Er hatte sich die Elm Street hochgekämpft und war nun meterweit von dem Mädchen entfernt. Würde er jetzt los rennen, wäre er nicht rechtzeitig bei dem Mädchen um sie vor den bevorstehenden Schüssen der Pathos zu beschützen und aus dieser Entfernung konnte er mit Ebony und Ivory nicht genau zielen. Plötzlich konnte Dante erkennen wie einer der Dämonen einen Schuss auf das Mädchen ausführen wollte. „Ach, schieß drauf!“, knurrte Dante und rannte los. Man hörte das Klacken, als der Pathos den Schießmechanismus seiner Armbrust betätigte und noch im selben momentan sprang Dante in die Luft. Es war ein Wettlauf mit der Zeit. Als sich ein heller Pfeil aus der Sicherung löste und drohte wie ein Blitz das Mädchen zu töten, nutzte Dante seinen Engelsschub um es rechtzeitig zu erreichen. Als er nah genug bei ihm war landete er auf dem Boden mit einer vorwärts Rolle und stellte sich genau in dem Moment mit dem Rücken schützend vor das Mädchen, als der Pfeil sie erreicht hätte. Der Pfeil durchbohrte Dantes rechte Schulter und blieb bei der Hälfte stecken, bei dem Anblick entwich dem Mädchen kurz ein Schrei des Schocks. Dante musste durch den abrupten Schmerz kurz aufstöhnen, riss sich zugleich aber auch wieder zusammen. Zähne fletschend drehte er sich zu den drei Pathos um und zog in der selben Bewegung seine Schusswaffen und begann gnadenlos auf die geflügelten Dämonen einzuschießen. Die Pathos hatten keine Schilde um sich auch nur annähernd gegen Dantes Raserei zu schützen und waren somit seinen präzisen Schüssen ausgeliefert. Keuchend senkte Dante seine zwei Pistolen. Dieser kleine Wutausbruch mit einem Gemisch aus Panik und einer Überdosis an Adrenalin hatte ihn etwas mehr Kraft gekostet als der ganze Kampf davor. Inzwischen war der Pfeil, wie jedes Mal, aus seiner Schulter verschwunden, welche bereits anfang wieder zu verheilen. Dante drehte seinen Kopf nach hinten um zu sehen, ob es dem Mädchen gut ging. Erwartet hatte er ein verängstigtes Ding, was gerade nur vor sich her schluchzen würde vor Angst. Stattdessen wurde er von zwei großen glänzenden Augen überrascht die ihn fasziniert ansahen, ja gar bewunderten. Dieser Blick irritierte Dante etwas aber er versuchte dies Best möglich zu verbergen und kniete sich zu dem Mädchen nieder. „Ist alles in Ordnung?“, Dante sprach so freundlich wie möglich. Er hatte noch nie mit Kindern zu tun gehabt, höchstens mal an Halloween sich einen Spaß draus gemacht und sie erschreckt und ihnen Horrorgeschichten (welche wahre Geschichten, aus Dantes Alltag, waren) erzählt. Es war jetzt aber eine andere Zeit, eine Zeit wo ständig Halloween war.

„Ja, mir geht's gut.“, sagte das Mädchen knapp. „Wieso bist du nicht geflohen? Du hättest to-, ich meine, du hättest verletzt werden können.“, Dante überlegte, das Mädchen sah acht aus, wie empfindlich reagieren Kinder auf den eigenen möglichen Tod? Das Mädchen öffnete den Mund um ihm zu antworten, doch bevor sie etwas sagen konnte, hörte Dante am anderen Ende der Elm Street panische Rufe. Die Rufe der Mutter. Als die Mutter in Sicht kam rief das Mädchen laut nach ihr und sie lief mit Tränen über den Wangen auf ihr Kind zu. Aus der Ferne konnte Dante erkennen, wie die Mutter von 6 Soldaten begleitet wurde. Dante stand wieder auf als die Frau ihrem Kind um den Hals fiel und anfang den Kopf des Mädchens zu streicheln und seine Stirn küsste. „Ich hatte so eine Angst um dich!“, schluchzte sie. Als Dante die beiden so sah erfüllte das sein Herz etwas mit Zufriedenheit und er merkte, wie es ihn etwas

glücklich machte, der kleinen Familie geholfen zu haben.

„Mammi, der Mann da hat mich gerettet!“, brach es aus dem Mädchen auf einmal raus und sie zeigte ungeniert mit dem Finger auf Dante. Dante zuckte etwas bei der Aufrichtigkeit des Kindes zusammen. Die Frau sah von ihrem Kind zu ihm auf und sah ihn für einige Sekunden an. *Jetzt kommt's*. Dachte Dante. Er hatte das Gefühl, als würde ihn die Frau genau mit ihren großen Augen mustern und ihr Kind gleich an die Hand nehmen und abhauen, was Dante noch nicht mal wirklich was ausgemacht hätte. „Danke.“, flüsterte die Frau plötzlich. Dante runzelte verwundert die Stirn. „Ich danke Ihnen.“. Die Stimme der Frau war leise, deutlich keine Kraft mehr, um mehr zu sagen, doch Dante hörte ihre aufrichtige Dankbarkeit aus ihrer Stimme und konnte es nun deutlich in ihrem Gesicht sehen. Diese aufrichtige Dankbarkeit hatte Dante noch nie zuvor erlebt und so etwas zu hören war ihm fast gar peinlich. Verschüchtert sah er zu Boden und kratzte sich am Kopf. „Mhm...“. Er wusste nicht wie er darauf antworten sollte, doch dies schien nicht schlimm zu sein, denn das Mädchen meldete sich wieder zu Wort: „Bist du ein Engel?“

Dante zuckte heftig zusammen als er die Frage des Kindes hörte. *Engel??* Er sah das Mädchen mit offenem Mund an. Was sollte er denn jetzt bitte darauf antworten? Auch die Mutter sah ihr Kind kurz an und nahm es dann auf den Arm. „Entschuldigen Sie,“, begann die Frau. „Meine Tochter scheint durch diese Kreaturen zu glauben, dass es auch Engel geben muss. Scheinbar hält sie Sie für so einen.“ Die Frau lächelte sanft Dante an, während sie ihm die Situation ihrer Tochter erklärte. „Es gibt Engel!“, schnaubte das Mädchen beleidigt. „Er ist mit Flügeln zu mir her geflogen und hat mich beschützt!“. *Ups*. Das Mädchen hatte also Dante gesehen, als er sich den Engelsschub zu Nutzen gemacht hatte. Aber es war ja nur ein Kind und Kinder haben eine ausgeprägte Fantasie. So etwas konnte Dante nicht gefährlich werde. Außer die Mutter war sehr leichtgläubig und noch verzweifelter. Doch die Mutter lachte nur bei den Worten ihres Kindes. „Aber natürlich, Schatz.“, sie sah Dante lächelnd an und bat mit ihrem Blick um Verständnis. Dante verstand sofort, dass sie ihrem Kind nicht glaubte, als er jedoch sah wie das Mädchen beleidigt schmolte, beugte er sich zu ihm vor. „Engel gibt es. Sie sind immer bei dir und wachen über dich, vergiss das nicht.“

Mit einem Lächeln verabschiedete er sich von der kleinen Familie.

„Als ob.“, knurrte Dante leise zu sich selbst als die beiden weit genug weg waren. „Engel sind nicht besser als Dämonen.“, murrte Dante verachtend. Dante hatte noch nie einen Engel getroffen, nur einen, und zwar seine Mutter, Eva. Eine herzensgute Frau die kaltblütig von Mundus ermordet wurde. Und wo war damals ihr Gefolge gewesen, als seine Mutter sie am meisten brauchte? Nein. Engel waren nicht besser als Dämonen.

Während Dante mit dem Mädchen und seiner Mutter beschäftigt gewesen war, hatten die Soldaten die Straße gesichert. Ein Soldat kam von seiner Erkundungstour in der Elm Street zurück und unterhielt sich mit einem der anderen Soldaten, der scheinbar für diesen Trupp die Verantwortung trug:

„Alles gesichert.“.

Als Dante dies hörte kochte in ihm langsam wieder die Wut hoch. Schnaubend lief er hastig auf den Soldat zu: „*Alles gesichert?!* Die Leute hier wären fast draufgegangen weil ihr zu langsam seid!“ Dante zeigte mit seinem Arm demonstrativ auf das Chaos, das die Dämonen angerichtet hatten. Viele der Schaufenster waren eingeschlagen, in den Mauern und Hauswänden waren große Risse und Drucklöcher so wie auch auf dem Boden. Einige der Pflastersteine waren aus dem Boden rausgerissen und lagen quer in der Straße verteilt. Als Dante erneut ausholen wollte, um die nächste

Moralpredigt los zu werden, konterte der verantwortliche Soldat: „Sind Sie Soldat? Nein. Lassen Sie uns unsere Arbeit machen.“, ohne mit der Wimper zu zucken schob der Soldat Dante beiseite, der ihm nur empört hinterher gucken konnte. Dante konnte nicht fassen was grad passiert war. *Hat der Kerl mich grad gedisst?!* Dante wollte dem Soldaten noch etwas an den Kopf klatschen bis ihm plötzlich wieder die Zeit einfiel. „Scheiße, wie lange bin ich schon hier?!“. Dante fiel ein weshalb er eigentlich in die Elm Street gegangen war. Er hatte für Kat Besorgungen machen wollen die in der Bruchbude ohne Verbandszeug wartete. „Argh!“, Dante schlug sich mit der Handfläche stark auf die Stirn. Er drehte sich schnell zum Gehen um, doch stoppte sogleich wieder, als ihm in der Ferne etwas großes weißes am Boden auffiel. Dante legte den Kopf schief und verengte seine Augen um es besser zu erkennen. War das noch ein Dämon? Nein, dafür war es zu klein und zu flach. Dante näherte sich dem unbekanntem Objekt. Als er es erkannte, hob er es vom Boden auf und betrachtete es. Es war eine Feder, eine riesige Feder. Dante hatte noch nie so eine große Feder gesehen, sie war vermutlich 30 cm groß. Er drehte sie zwischen seinen Fingern und musterte sie genau. Ob das auch so etwas wie diese Rosen war, die er seit dem Orden immer wieder gefunden hatte? Die Feder sah verdächtig aus, jedoch hatte Dante nicht das Gefühl mental in eine andere Dimension gezogen zu werden. „Hm, bloß 'ne Feder.“, stellte Dante fest. „Muss ein echt fetter Vogel sein.“. Nachdem er die Feder für einige Sekunden philosophisch betrachtete, ließ Dante sie wieder auf den Boden fallen und wandte sich dem Gehen zu.